

Zeit gelungen, Ordnung in die Geldangelegenheiten zu bringen. Schon sechs Jahre nach dem Tod Mozarts konnte sie selbst ein Darlehen von 3500 Gulden gewähren. Die Herkunft der für diese Transaktion notwendigen Gelder bleibt letztlich im Dunkeln und ist nur zum Teil durch die Verkäufe von Originalwerken Mozarts zu erklären, zum anderen dadurch, dass Konstanze es verstand, „auf der Mitleidswelle zu schwimmen“ (S. 144). Alles in allem kann das Buch nur empfohlen werden. Für den Mozartfreund ist es geradezu ein „Muss“.

(September 2002) Bernd-Rüdiger Kern

GIACOMO MEYERBEER: *Briefwechsel und Tagebücher. Bd. 6: 1853–1855. Hrsg. und kommentiert von Sabine HENZE-DÖHRING unter Mitarbeit von Panja MÜCKE. Berlin/New York: Walter de Gruyter 2002. 944 S.*

Exemplarisch lässt sich der Fortschritt der musikwissenschaftlichen Briefedition an der von Heinz und Gudrun Becker begonnenen und von Sabine Henze-Döhring fortgeführten Meyerbeer-Briefausgabe nachvollziehen: Hatten die Beckers das Prinzip der Textvollständigkeit angesichts der überbordenden Fülle des Materials aufgegeben, indem sie aus der Privatkorrespondenz rein hauswirtschaftliche oder familiäre Passagen eliminierten und auf die Wiedergabe etwa von Bittbriefen ganz verzichteten, so kehrt Henze-Döhring nicht nur zum Prinzip der vollständigen Textwiedergabe zurück, sondern überliefert darüber hinaus noch sämtliche Nebeninformationen wie etwa Adresslisten oder die Dokumentation des Postweges. Darüber hinaus sind Streichungen, Verbesserungen, Hervorhebungen etc. diplomatisch wiedergegeben, Emendiertes und Unleserliches wird kenntlich gemacht. Der Textkorpus ist im Wesentlichen der gleiche: Neben den Briefen von und an Meyerbeer und den Briefdiktaten Meyerbeers werden die höchst informativen Taschenkalender-Eintragungen und das im Original verschollene Tagebuch nach der Abschrift von Wilhelm Altmann ediert. Dokumente wie Verträge, zitierte Presseartikel oder Briefe Dritter werden in die sorgfältig ausgearbeiteten Kommentare integriert, die nun systematisch nach Seiten- und Zeilenzahl (und nicht mehr durch Fußnoten im Haupttext) erschlossen werden. Auch Quellengruppen, die bislang nicht systematisch ein-

bezogen wurden, wie der im Département des Manuscrits der BN Paris überlieferte Scribe-Nachlass, wurden nun erfasst; zu Kompromissen zwang in Einzelfällen allerdings die mangelnde Kooperationsbereitschaft privater Besitzer.

In dieser Form folgt die Ausgabe den modernen Maßstäben der Textedition. Sie ist aufgrund der weltweiten Korrespondenz und Bedeutung des Komponisten ein unverzichtbares Werkzeug nicht nur für die Erforschung von Meyerbeers Œuvre, sondern für die der Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts generell – allein die Personenkommentare stellen eine wichtige Fundgrube dar, welche durch ein umfassendes Register erschlossen wird.

Inhaltlich deckt der vorliegende Band in erster Linie die Hinwendung Meyerbeers zur Opéra comique ab: Die Briefe der Jahre 1853 bis 1855 dokumentieren vor allem die Uraufführungsvorbereitungen von *L’Etoile du Nord* (16. Februar 1854) und die Entstehung von *Le Pardon de Ploërmel*.

(Mai 2004)

Matthias Brzoska

FANNY HENSEL: *Tagebücher. Hrsg. von Hans-Günter KLEIN und Rudolf ELVERS. Wiesbaden u. a.: Breitkopf & Härtel 2002. XXXII, 378 S., Abb.*

FANNY HENSEL: *Briefe aus Rom an ihre Familie in Berlin 1839/40. Nach den Quellen zum ersten Mal hrsg. von Hans-Günter KLEIN. Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert Verlag 2002. 135 S., Abb.*

Briefe und Tagebücher sind als Quellen auch für musikhistorische Forschung unverzichtbar, werden jedoch in den dargebotenen Inhalten – zumindest in der Musikwissenschaft – selten unter dem Aspekt der durch ihre Entstehungszeit bestimmten Konventionen und Gepflogenheiten betrachtet. Andere Disziplinen, die diese Textsorten schon seit längerer Zeit als Studienobjekt entdeckt haben, sind in dieser Beziehung weiter fortgeschritten und zu Ergebnissen gekommen, die für die Bewertung solcher Schriftquellen auch dem Musikhistoriker von Nutzen sein können. Die von Hans-Günter Klein (im Falle der Tagebücher zusammen mit Rudolf Elvers) vorgelegten Editionen persönlicher Aufzeichnungen der Fanny Hensel, einer begabten Frau, die Zeit ihres Lebens im Schatten ihres